

Howard Zehr

LESE
PROBE

NEUFELD VERLAG

n^v

Restorative Justice



Zerbrochenes.
Heilen.
Gerechtigkeit.
Leben.



SEEHAUS
Wahr. Haft. Leben.

STIMMEN ZU DIESEM BUCH

»Als Rechtsanwalt mit langjähriger Erfahrung im Bereich der Opfervertretung habe ich zahlreiche strafrechtliche Verfahren begleitet – darunter auch Fälle von schwerster Gewalt, die das Leben der Betroffenen und ihrer Familien unwiderruflich verändert haben. Immer wieder

stellt sich die Frage: Wie kann Gerechtigkeit so gestaltet werden, dass sie nicht nur Vergeltung bedeutet, sondern auch Heilung ermöglicht? Unser Strafrechtssystem bietet zu selten die Antworten, die Opfer und ihre Angehörigen wirklich brauchen. Zu oft bleibt das Gefühl, dass das entstandene Leid nicht anerkannt wurde. Hier setzt der Ansatz der ›restaurativen Gerechtigkeit‹ an – ein Konzept, das den Menschen in den Mittelpunkt stellt, statt nur Schuld und Strafe zu verwalten.

.....
 »*Restaurative Gerechtigkeit*« stellt den Menschen in den Mittelpunkt, statt nur Schuld und Strafe zu verwalten.

Restorative Justice von Prof. Howard Zehr zeigt eindrucksvoll auf, dass Verbrechen nicht nur Rechtsverstöße sind, sondern vor allem tiefe zwischenmenschliche Verletzungen. Es geht um Beziehungen zwischen Menschen, die ein Rechtsverfahren im besten Fall wiederherstellen sollte – im Sinne der Opfer, der Gemeinschaft aber auch der Täter. ›Restorative Justice‹ bedeutet nicht Nachsicht oder Verharmlosung von Straftaten, sondern eine echte Auseinandersetzung mit Schuld, Verantwortung, Dialog, Verarbeitung und Wiedergutmachung.

Wer sich mit der Zukunft der Strafjustiz beschäftigt oder einfach eine gerechtere Gesellschaft mitgestalten will, sollte dieses Buch lesen. Es ist ein Plädoyer für Gerechtigkeit, die heilt – und nicht nur straft.«

*Macit Karaahmetoğlu, Rechtsanwalt
 Mitglied des Deutschen Bundestages
 Stellvertretender rechtspolitischer Sprecher der SPD*

»Mit diesem Werk legt Howard Zehr dar, wie die restaurative Justiz unsere auf Vergeltung bedachte Strafrechtspflege durch Ansätze ergänzen kann, die an Ausgleich und Wiedergutmachung orientiert sind. Ich bin wie der Autor davon überzeugt, dass wir Wege finden müssen, um die Interessen und Bedürfnisse von Opfern wirkungsvoll in ein resozialisierungsorientiertes Strafrecht einzubinden. Dazu erscheint die restaurative Justiz als vielversprechend. Sie eröffnet Möglichkeiten, die parteilichen Perspektiven zu überwinden.

Die Vorteile lassen sich gut am Beispiel des Täter-Opfer-Ausgleichs veranschaulichen. Dieser ist ein freiwilliger, kommunikativer und im besten Fall professionell moderierter Prozess zwischen der tatverantwortlichen und der geschädigten Person. Er ermöglicht eine selbstbestimmte und nachhaltige Bewältigung des zwischenmenschlichen Konflikts, der sich in der Straftat gezeigt hat. Das herkömmliche Strafverfahren vermag das häufig nicht zu leisten. Das Opfer kann seine Leiderfahrung zum Ausdruck bringen, aus der Tat resultierende Ängste verarbeiten und unbürokratisch einen materiellen oder ideellen Ausgleich für das erlittene Unrecht erhalten. Und beim Täter kann die Konfrontation mit dem Opfer die Unrechtseinsicht stärken und eine aktive Verantwortungsübernahme fördern.

Maßgeblich wird es darauf ankommen, insbesondere die Entscheidungsträger in der Strafjustiz noch stärker für die Möglichkeiten und Vorzüge des Täter-Opfer-Ausgleichs im gesamten Deliktsspektrum zu sensibilisieren. Dieses Werk leistet dazu einen wesentlichen Beitrag.«

*Benjamin Strasser, Rechtsanwalt
Parlamentarischer Staatssekretär
beim Bundesminister der Justiz a. D.
Stellvertretender Landesvorsitzender der FDP Baden-Württemberg*

.....
*Wir müssen Interessen
und Bedürfnisse von
Opfern wirkungsvoll in
ein resozialisierungs-
orientiertes Strafrecht
einbinden.*

»Seit 2021 bin ich direkt gewählte Landtagsabgeordnete in Sachsen-Anhalt. Als Juristin lag es nahe, dass ich mich in den AGs und Ausschüssen ›Recht, Verfassung, Verbraucherschutz‹ einbringe und als rechtspolitische Sprecherin meiner Fraktion agiere. Bereits 2022

besuchte ich das Projekt ›Seehaus Leipzig‹ am Hainer See im Süden der Messestadt. Ich durfte kennenlernen, wie sich jugendliche Straftäter mit ihrer Tat auseinandersetzen und wie sie durch gemeinnützige Arbeiten und Bauprojekte versuchen, den angerichteten Schaden auch in der Gesellschaft wieder gut zu machen. Was ich dort erleben durfte, hat mich so sehr beeindruckt, dass ich seither mein Augenmerk auf diese Seite des Strafvollzugs lenkte.

.....
Ich stehe oft in einem Spannungsfeld: hier die Opfer, die vielleicht zu wenig Unterstützung erfahren, und dort die Täter, die in den Augen vieler Menschen härter bestraft gehören.

Als Abgeordnete und Rechtspolitikerin stehe ich oft in einem Spannungsfeld: hier die Opfer, die vielleicht zu wenig Unterstützung erfahren, und dort die Täter, die in den Augen vieler Menschen härter bestraft gehören. Auch die Rufe nach einer Herabsetzung der Strafmündigkeit in diesen Tagen werden aus einer bestimmten politischen Strömung heraus immer lauter. Hier setzt ›Seehaus‹ mit ›Restorative Justice‹ an: Warum nicht beides zusammendenken, anstelle eines ›Entweder-oder‹? Ich bin immer dafür, die Möglichkeiten und Vorzüge eines Täter-Opfer-Ausgleichs einzubeziehen. Zudem habe ich mich in unserem Landtag auch sehr dafür eingesetzt, einen Opferhilfefonds einzurichten – der im Oktober 2024 in Kraft trat und nun den Opfern des fürchterlichen Anschlags auf den Weihnachtsmarkt von Magdeburg schnelle, unbürokratische Hilfe leistet. Opfer benötigen unsere Solidarität, unser Zuhören, unsere Hilfe. Dem vorliegenden Buch wünsche ich weite Verbreitung bei den Verantwortlichen in Justiz, Verwaltung und Gesellschaft.«

*Karin Tschernich-Weiske, Juristin
 Mitglied des Landtages von Sachsen-Anhalt
 Rechtspolitische Sprecherin der CDU*

»Seit 2021 bin ich direkt gewählte Landtagsabgeordnete in Baden-Württemberg. Im Gespräch mit den Justizvollzugsanstalten und den Fachverbänden wurde klar, dass es gerade im Bereich ›Restorative Justice‹ noch viel zu tun gibt. Mir ist es ein großes Anliegen, mich für eine Finanzierung von Täter-Opfer-Ausgleichsverfahren (TOA) wie auch den Ausbau der Opfer- und Traumaberatung einzusetzen. Denn nur durch eine verlässliche Förderung kann Wiedergutmachung und Versöhnung tatsächlich gelingen.

Weitere wichtige unterstützende Maßnahmen können auch der Einsatz von Therapiebegleitenden für Opfer bei Zeug*innenaussagen sowie für Täter zur sozialen und emotionalen Kompetenzentwicklung sein. Wir müssen weg kommen vom reinen Strafgedanken und die Resozialisierung ins Zentrum stellen, denn nur so können Rückfälle nachhaltig verhindert werden. Dazu gehören auch die Förderung von Eltern-Kind-Projekten sowie der Ausbau von gemeinnütziger Arbeit und aufsuchender Sozialarbeit. Gerade im Jugendstrafvollzug kann der Strafvollzug in freier Form eine gute Alternative sein, um mit sozialpädagogischer Unterstützung Verantwortung zu übernehmen, um daraus positive Erlebnisse in Gemeinschaft ableiten zu können.

Das ›Seehaus‹ bringt diese guten Ansätze zusammen und ist entscheidender Akteur, um das veraltete Strafverständnis so langsam aufzulösen. Ich erlebe es immer wieder als Bereicherung, mit dem ›Seehaus‹ in den Austausch zu gehen, und werde auch weiterhin unterstützen, wo ich kann. Ich hoffe, dass dieses Buch zu einem Umdenken in der Bevölkerung beitragen wird.«

*Daniela Evers, Rechtsanwältin
Mitglied des Landtages von Baden-Württemberg
Sprecherin für Rechtspolitik und Strafvollzugsbeauftragte
von Bündnis 90/Die Grünen*

.....
*Wir müssen weg
kommen vom reinen
Strafgedanken und die
Resozialisierung ins
Zentrum stellen, denn
nur so können Rückfälle
nachhaltig verhindert
werden.*

n[®] NEUFELD VERLAG

Howard Zehr

Restorative Justice

**Zerbrochenes. Heilen.
Gerechtigkeit. Leben.**

Aus dem Englischen von Eva Weyandt

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit dem Seehaus e. V., Leonberg

Aus dem Englischen übersetzt von Eva Weyandt, Berlin

Die englische Originalausgabe erschien erstmals 2002 und dann 2015 in einer erweiterten und aktualisierten Fassung unter dem Titel *The Little Book of Restorative Justice*. © Good Books, ein Imprint von Skyhorse Publishing, Inc., New York/USA

German translation rights arranged with Good Books, an imprint of Skyhorse Publishing, Inc.

All rights reserved

n[®]

NEUFELD VERLAG

© 2025 *Neufeld Verlag* Neudorf bei Luhe

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.d-nb.de abrufbar

Eine erste deutsche Ausgabe dieses Buches erschien 2010 auf Grundlage der Originalausgabe von 2002 unter dem Titel *Fairsöhnt. Restaurative Gerechtigkeit – Wie Opfer und Täter heil werden können* im Neufeld Verlag

Umschlaggestaltung: spoon design, Olaf Johannson

Satz: Neufeld Verlag

Herstellung: CPI books GmbH, Leck

ISBN 978-3-86256-202-2, Bestell-Nummer 590 202

Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags

Bei Fragen zur *Produktsicherheit* wenden Sie sich bitte an den Hersteller: Neufeld Verlag, Schlagäcker 18, D-92706 Luhe-Wildenaue, Deutschland, Telefon 0 96 07/9 22 72 00, E-Mail info@neufeld-verlag.de

neufeld-verlag.de

Bleiben Sie auf dem Laufenden:

YouTube | Instagram | Facebook | **neufeldverlag**

newsletter.neufeld-verlag.de

www.neufeld-verlag.de/blog

INHALT

<i>Vorwort zur deutschen Ausgabe</i>	7
<i>Der Autor dankt</i>	9
Kapitel 1: Ein Überblick	11
Warum dieses Buch?.....	13
Zu dieser überarbeiteten Ausgabe	17
Was Restorative Justice <i>nicht</i> ist . . .	21
In der Restorative Justice <i>geht es</i> um Bedürfnisse und Rollen.....	31
Kapitel 2: Restaurative Prinzipien	41
Die drei Säulen von Restorative Justice	46
Das »Wie« und das »Wer« sind wichtig.....	50
Restorative Justice zielt auf Wiedergutmachung.....	54
Die restaurative Sichtweise	60
Eine Definition von Restorative Justice	65
Die Ziele von Restorative Justice.....	66
Leitfragen der Restorative Justice	67
Wegweiser von Restorative Justice	69

Kapitel 3: Restaurative Praxis 73

Die wichtigsten Verfahrensmodelle beinhalten
meist eine begleitete Begegnung 76

Die Modelle unterscheiden sich durch das
»Wer« und das »Wie«..... 80

Die Modelle unterscheiden sich in ihren Zielen..... 87

Ein restauratives Kontinuum 91

Kapitel 4: Und wie geht es jetzt weiter? 97

Vergeltende Gerechtigkeit versus Restorative Justice? 97

Strafrecht versus Restorative Justice..... 99

Eine Vision..... 101

Ein Lebensstil..... 103

Restorative Justice ist ein Fluss..... 105

Anhang I: Grundlegende Prinzipien der Restorative Justice..... 111

Anhang II: »Dreiklänge« der Restorative Justice 119

Anhang III: Restorative Justice – Was ist das?..... 123

Anhang IV: Zehn Pfade auf einem restaurativen Lebensweg..... 127

Anhang V: Restorative Justice und Friedensarbeit..... 132

Über den Autor 135

Anhang zur deutschen Ausgabe..... 137

VORWORT ZUR DEUTSCHEN AUSGABE

**ZERBROCHENES. HEILEN.
GERECHTIGKEIT. LEBEN.**

Zerbrochenes. Jede Straftat beschädigt Beziehungen, Selbstvertrauen, Selbstwertgefühle. Physische und psychische Gesundheit der Opfer leiden unter den Folgen der Straftat – das beweist Howard Zehr eindrucksvoll. Unsere heutigen Strafverfahren werden dem nicht gerecht, ein Fachmann sprach einmal vom »gestohlenen« Konflikt: der Staat nehme sich »im Namen des Volkes« etwas, das eigentlich dem Opfer gehört. Das »Zerbrochene« des Opfers kann vielfältig sein. Es ist so individuell wie jede Lebensgeschichte – aber es existiert viel häufiger, als viele wahrhaben wollen. Restorative Justice adressiert dieses »Zerbrochene« – und bietet Lösungswege an.

Heilen. Unser Strafprozess kennt »Heilung« nur bei Verfahrensfehlern. Da werden Fristabläufe und Formfehler »geheilt«, gibt es »Wiedereinsetzung in den vorigen Stand«. Für die Opfer gibt es all das nicht – und erst recht keine Wahrnehmung dieser Opferwerdung, wenn das Verfahren eingestellt oder gar mit einem »Deal« zwischen Gericht, Staatsanwaltschaft und Verteidigung, aber gerade ohne Opferbeteiligung, beendet wird. Das Opfer möchte oft seine Selbstwirksamkeit zurückgewinnen,

.....

alten Verhaltensmustern wieder vertrauen können. Es will oft auch »innerlichen« Schaden ganzheitlich »geheilt« haben und meint damit eben gerade nicht nur materielle Wiedergutmachung. Restorative Justice thematisiert dieses Bedürfnis.

Gerechtigkeit. Wie soll es gerecht ausgehen, wenn ein Opfer einer Straftat lebenslang durch sie gezeichnet ist, einen geliebten Menschen verloren oder irreparable materielle Verluste erlitten hat? Die Inhaftierung des Täters schneidet diesen von jeglicher Möglichkeit ab, wenigstens Schmerzensgeld zu erarbeiten. Das Bonmot »Die Gerechtigkeit wohnt in einer Etage, zu der die Justiz keinen Zugang hat« aus der Verfilmung von Friedrich Dürrenmatts Roman *Justiz* trifft es ganz gut. Deshalb ist die Diskussion um die korrekte Übersetzung von »Restorative Justice« ins Deutsche als »wiederherstellende Justiz« oder »Gerechtigkeit« auch nicht auflösbar. In der zweiten Auflage dieses Klassikers wurde deshalb der Originaltitel aus den USA beibehalten. Was Howard Zehr aufzeigt, kann die durch die Straftat entstandenen Brüche mit heilendem Guten füllen, wie das Gold in der japanischen Kunst des Kintsugi die Risse im Porzellan ausfüllt. Doch ungeschehen machen kann eine Straftat niemand mehr.

Leben. Und weil dieses Leben mit allen Brüchen und Rissen für alle Beteiligten – Opfer, Täter und Gesellschaft – weitergeht, weitergehen muss, wollen wir mit dem Slogan der Seehaus-Akademie *lernen, was das Leben fördert*. Mit diesem Buch – und all den Leserinnen und Lesern, die sich aufmachen, Gerechtigkeit zu leben.

Ulrich Weinhold, Syndikus-Rechtsanwalt und Mediator in Strafsachen, Referent für Restorative Justice im Seehaus e. V.

KAPITEL 1

EIN ÜBERBLICK

Wie sollte unsere Gesellschaft auf Unrecht reagieren? Was muss geschehen, wenn Straftaten begangen wurden oder Schäden sowie Unrechtmäßigkeiten auftreten? Was erfordert die Herstellung von Gerechtigkeit? Wann ist der Gerechtigkeit genüge getan? Die Aktualität dieser Frage wird uns durch die Ereignisse, über die in den Medien berichtet wird, tagtäglich vor Augen gestellt.

Unsere Einstellung zu diesen Themen ist durch das westliche Rechtssystem geprägt, egal ob wir es mit schweren oder leichten Straftaten zu tun haben – nicht nur in der westlichen, sondern auch in großen Teilen der restlichen Welt.

Das westliche Rechtssystem weist einige nennenswerte Stärken auf. Daran kann kein Zweifel bestehen. Dennoch werden auch zunehmend die Grenzen und die Fehlerhaftigkeit dieses Systems deutlich. Bei einem Schaden haben Geschädigte, Verursacher und Angehörige der von der Tat betroffenen Gemeinschaft im Allgemeinen oft das Gefühl, dass das von diesem Rechtssystem gestaltete Strafverfahren ihren Bedürfnissen nicht gerecht wird. Auch Polizeibeamte, Richter, Rechtsanwälte, Staatsanwälte, Bewährungshelfer und Justizvollzugsbeamte

bringen ihre Unzufriedenheit mit diesem System zum Ausdruck. Bei vielen erhärtet sich der Eindruck, dass eine Strafverfolgung die gesellschaftlichen Wunden und Konflikte eher vertieft und nicht zur Heilung oder zum Frieden beiträgt.

Restorative Justice ist ein Versuch, einige dieser Bedürfnisse und Begrenzungen zum Thema zu machen. Seit den 1970er Jahren sind an den unterschiedlichsten Orten und in zahlreichen Ländern der Welt Verfahren und Lösungsansätze für diese Probleme entwickelt worden. Häufig werden sie als Möglichkeiten innerhalb des Rechtssystems und sogar parallel dazu angeboten, manchmal auch als Alternative zum bestehenden System. Seit 1989 sind in Neuseeland restaurative Konferenzen zum Dreh- und Angelpunkt der gesamten Jugendgerichtsbarkeit geworden.

An vielen Orten gilt Restorative Justice heute als ein Hoffnungszeichen und als wegweisend für die Zukunft. Ob sie die an sie gestellten Erwartungen erfüllen kann, bleibt abzuwarten, aber die Stimmung ist eher optimistisch.

Restorative Justice begann als Versuch, einen anderen Umgang mit Straftaten wie beispielsweise Einbruch und anderen Eigentumsdelikten zu finden, die häufig (und oft unberechtigt) als vergleichsweise kleinere Delikte gesehen werden.

Heute jedoch sind in einigen Bereichen restaurative Ansätze für die schlimmsten Formen krimineller Gewalt verfügbar: Tod durch Trunkenheit am Steuer, Körperverletzung, Vergewaltigung und sogar Mord. Angelehnt an die Erfahrungen der »Wahrheits- und Versöhnungskommission« in Südafrika ist man sogar bemüht, Maßnahmen der Restorative Justice für Situationen von Massengewalt zu entwickeln.

Diese Vorgehensweisen und Verfahren werden auch außerhalb des Strafrechtssystems in Schulen und Universitäten, im Arbeitsleben und in religiösen Einrichtungen umgesetzt. Einige befürworten den Einsatz von restaurativen Verfahrensweisen,

wie z. B. sogenannten Kreisverfahren. Diese »circle processes« sind eine Verfahrensform, die von den Gemeinschaften der Ureinwohner Kanadas entwickelt wurde. Eine solche Zusammenkunft der Betroffenen dient dazu, Konflikte aufzuarbeiten und gemeinsam eine Lösung herbeizuführen. Kreisverfahren und andere restaurative Ansätze werden auch eingesetzt, um Gesellschaften zu stärken und zu heilen. Kay Pranis, eine bekannte Befürworterin der Restorative Justice, nennt diese Kreisverfahren eine Form partizipativer Demokratie, die sich jenseits der einfachen Mehrheitsregel bewegt.

Gesellschaften, in denen die traditionellen Rechts- und Konfliktlösungsprozesse durch das westliche Rechtssystem abgelöst oder unterdrückt wurden, bietet die Restorative Justice einen Ansatz, sich mit diesen Traditionen genauer auseinanderzusetzen und sie gegebenenfalls zu reaktivieren. Manchmal stelle ich mir Restorative Justice als eine Verflechtung wichtiger Elemente moderner Menschenrechts-Garantien und traditioneller Ansätze in Bezug auf Unrecht und Konflikte vor.

Obwohl der Begriff »Restorative Justice« viel weiter greift und nicht nur unterschiedliche Programme und Praktiken beschreibt, setzt er sich im Kern aus einer Reihe von Prinzipien und Werten zusammen, einer Philosophie und verschiedenen unkonventionellen Leitfragen. Letztlich bietet die Restorative Justice einen alternativen Rahmen für den Umgang mit Unrecht. Diesen Rahmen werde ich im Folgenden erläutern und seine praktische Anwendung erklären.

Warum dieses Buch?

In diesem Buch geht es mir nicht darum, ein Plädoyer für die »Restorative Justice« zu entfalten. Es ist auch keinesfalls meine

Absicht, alle der vielfältigen Wirkweisen dieses Ansatzes darzustellen. Vielmehr möchte ich mit diesem Buch eine kurze Beschreibung, einen Überblick von »Restorative Justice« und ihren Kernpunkten in einer Art Auflistung ihrer Markenzeichen präsentieren. Die praktische Umsetzung wird in meinen Veröffentlichungen der Serie *Little Books of Justice & Peacebuilding* ausführlich behandelt, die im Verlag Good Books erschienen sind.

.....
 Restorative
 Justice erhebt den
 Anspruch, opfer-
 orientiert zu sein.

Dieses Buch wurde für diejenigen geschrieben, die den Begriff »Restorative Justice« vielleicht schon einmal gehört haben, aber nicht so genau wissen, was sich dahinter verbirgt. Es ist aber auch ein Versuch, denjenigen unter uns, die in diesem Bereich tätig sind, zu mehr Sicherheit zu verhelfen, denn es ist so leicht, die Ausrichtung und die Ziele, die wir uns ursprünglich gesetzt haben, aus den Augen zu verlieren.

Bei sozialen Neuerungen ist die Tendenz zu erkennen, dass sie ihre Fokussierung verlieren, wenn sie sich verbreiten und weiterentwickeln. Das ist auch bei der Restorative Justice so. Immer mehr Verfahren werden unter dem Begriff »Restorative Justice« zusammengefasst. Dabei geht die Klarheit und Schärfe der eigentlichen Bedeutung verloren. Unter dem Druck der Anwendung in der Realität wird Restorative Justice leicht von anderen Aspekten beeinflusst oder ihren Prinzipien verdrängt.

Das ist die große Sorge der Opfervertreter. Restorative Justice erhebt den Anspruch, opferorientiert zu sein. Aber ist das wirklich so? Viel zu oft, so befürchten die Opfervertreter, dient die Restorative Justice vor allem einem positiveren Umgang mit den Tätern. Wie im Strafrechtssystem, dessen Ziel es ist, Besserung oder Vergeltung zu erwirken, besteht die Gefahr, dass

.....

.....

Restorative Justice in erster Linie zu einer Art des Umgangs mit den Tätern degeneriert.

Andere fragen sich, ob in diesem Bereich die Bedürfnisse der Täter angemessen berücksichtigt werden und man sich ausreichend darum bemüht, ihnen zu helfen, ein besserer Mensch¹ zu werden. Werden in den Programmen der Restorative Justice die von den Tätern erlittenen Verletzungen, die dazu geführt haben, dass sie so geworden sind, wie sie sind, ausreichend berücksichtigt? Entwickeln sich solche Programme – zwar in einem anderen Gewand – nicht mit der Zeit auch zu einer Art der Bestrafung der Täter? Und wie sieht es mit der Gesellschaft aus? Wird sie angemessen dazu angehalten, sich zu beteiligen und ihre Verpflichtungen wahrzunehmen?

Eine weitere Sorge ist, ob wir die in der Gesellschaft vorherrschenden Muster von ethnischen und wirtschaftlichen Ungleichheiten durch die Artikulation und Anwendung von Restorative Justice nicht wiederholen. Ist die Zielgruppe der Restorative Justice zum Beispiel in den Vereinigten Staaten nicht in erster Linie die weiße Bevölkerungsschicht? Werden die tiefer liegenden Ungleichheiten angemessen berücksichtigt?

Unsere bisherigen Bemühungen, Veränderungen im Rechtssystem herbeizuführen, haben gezeigt, dass trotz bester Absichten Abweichungen und Kursänderungen in unseren Visionen und Modellen unvermeidlich sind. Die Befürworter von Veränderungen müssen anerkennen, dass diese Gefahr einer Abweichung besteht und ihr entgegengewirkt werden muss. Denn sonst könnten ihre Bemühungen zu ganz anderen als den be-

1 Hier zeigt sich das christliche Menschenbild des Autors – im deutschsprachigen Fachkontext würde man von »zukünftiger Straflosigkeit« oder »Desistance«, jedenfalls aber von »Resozialisierung« sprechen.

absichtigten Ergebnissen führen. Tatsächlich kann es sein, dass sogenannte »Verbesserungen« am Ende viel schlimmer sind als die Zustände, die reformiert oder geändert werden sollten.

Vor unerwünschten Abweichungen schützen wir uns am besten, wenn wir uns auf die Kernprinzipien und Werte konzentrieren. Denn wenn wir klare Vorstellungen haben von Prinzipien und Werten, wenn sich unsere Programme an diesen Prinzipien und Werten orientieren, wenn wir bereit sind, uns an diesen Prinzipien und Werten messen zu lassen, dann ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass wir in der Spur bleiben.

Anders ausgedrückt, das Gebiet der Restorative Justice ist so schnell gewachsen und hat sich in so viele verschiedene Richtungen ausgebreitet, dass eine kreative und glaubwürdige Weiterentwicklung manchmal schwer zu erkennen ist. Nur klare Prinzipien und Ziele geben uns den erforderlichen Kompass, um auf dem gewundenen und nicht klar vorgezeichneten Weg bleiben zu können.

Dieses Buch ist der Versuch, das Konzept der Restorative Justice und ihrer Prinzipien in einfachen Worten zu beschreiben. Ich muss allerdings einräumen, dass meine Ausführungen ihre Grenzen haben. Auch wenn ich mir große Mühe gegeben habe, mir meine Kritikfähigkeit und Offenheit zu bewahren, kann ich eine gewisse Voreingenommenheit nicht leugnen, weil ich ein Befürworter dieses Konzeptes bin. Trotz aller Bemühungen um Objektivität schreibe ich mit meiner eigenen »Brille«, und die ist durch das geprägt, was mich ausmacht. Ich bin männlich, weiß, Angehöriger der Mittelschicht, Christ und Mennonit mit europäischen Wurzeln. Dieser lebensgeschichtliche Hintergrund, diese Interessen und Werte prägen meine Aussagen und meine Sichtweise.

Obwohl grundsätzlich in Bezug auf die grundlegenden Prinzipien von Restorative Justice Konsens herrscht, gibt es doch

auch divergierende Ansichten. Was Sie hier lesen, ist mein persönliches Verständnis von Restorative Justice. Es muss sich der Auseinandersetzung mit anderen Stimmen zu diesem Thema stellen.

Und schließlich habe ich dieses Buch im nordamerikanischen Kontext geschrieben. Die Terminologie, die angesprochenen Probleme und sogar die Art, wie dieses Konzept formuliert ist, spiegeln in gewissem Maß die Realität meines Umfelds wider. Die erste Auflage ist in viele Sprachen übersetzt worden, aber für andere Zusammenhänge könnten Anpassungen nötig werden, die eine Übersetzung sprachlich nicht wiedergeben kann.²

Vor diesem Hintergrund und unter diesen Vorbehalten steht nun die Frage: Was ist Restorative Justice? Um diesen Begriff sind viele Missverständnisse entstanden, darum ist es mir sehr wichtig, erst einmal zu klären, was Restorative Justice meiner Meinung nach *nicht* ist. Doch bevor ich das tue, möchte ich noch ein paar Sätze zu dieser überarbeiteten Ausgabe sagen.

Zu dieser überarbeiteten Ausgabe

Viel ist geschehen, seit dieses Buch im Jahr 2002 veröffentlicht wurde. Mehr als 150 000 Exemplare wurden bisher verkauft. Es wurde in viele verschiedene Sprachen übersetzt und zum Beispiel in Japan, der Tschechischen Republik, Pakistan und dem

2 Bei der Übersetzung dieses Buches wurden im kleinen Rahmen notwendige Anpassungen vorgenommen. Gleichwohl bleibt der kulturelle und juristische amerikanische Kontext. Im Literaturverzeichnis sind einige deutschsprachige Werke aufgeführt, die tiefer in die Herausforderungen des europäischen und speziell deutschsprachigen Rechtsraums einführen.

Iran verkauft, also in Ländern, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Das zeigt, dass sich die Reichweite der Restorative Justice im Laufe der Jahre weit über das Strafrecht hinaus ausgeweitet hat. Städte in Großbritannien, Neuseeland, Südkorea und anderen Ländern fragen, wie sie in ihren Gemeinden Restorative Justice umsetzen können. Einige Gesundheitssysteme in den Vereinigten Staaten entwickeln restaurativ-orientierte Ansätze für den Umgang mit medizinischen Kunstfehlern, die es Patienten und Ärzten ermöglichen, in Bezug auf Bedürfnisse und Verpflichtungen viel freier miteinander zu interagieren. Einige Befürworter argumentieren, Restorative Justice sei eigentlich ein Lebensstil.

Zumindest in den Vereinigten Staaten ist die vielleicht größte Ausbreitung von Restorative Justice in Schulen zu verzeichnen, und in letzter Zeit häufiger auch an den Universitäten. Im vorliegenden Buch konzentriere ich mich auf das Strafrecht, doch in anderen Büchern aus dieser Buchreihe³ werden explizit auch diese Bildungsbereiche in den Blick genommen.

Im Bereich des Strafrechts ist eine Ausweitung zu verzeichnen. In den Statuten und der Politik der meisten US-Bundesstaaten sind Prinzipien oder Praktiken der Restorative Justice zu

3 Der Autor bezieht sich dabei auf die »Little Books«-Reihe des Centers for Justice and Peacebuilding der Eastern Mennonite University (<https://emu.edu/cjp/resources/little-books>), die im *TOA-Magazin* 2/2019 ab Seite 42 besprochen wird: https://www.toa-servicebuero.de/sites/default/files/magazin/toa_magazin_02_19_n.pdf.

finden.⁴ Mehrere Länder haben landesweite Modelle entwickelt, die sich an der Restorative Justice orientieren. Zur Zeit der ersten Auflage dieses Buches erfolgten die Anträge auf Anwendung von Restorative Justice erst nach der formellen Anklageerhebung. Doch heutzutage gibt es verstärkt Bemühungen, die Fälle aus der formellen Strafjustiz herauszuhalten, und manchmal wird sogar Rassendiskriminierung⁵ angesprochen.

Michelle Alexanders bedeutsames Buch *The New Jim Crow: Mass Incarceration in the Age of Colorblindness* fördert das dringend benötigte Bewusstsein für die weite Verbreitung und die Auswirkungen von Rassendiskriminierung im amerikanischen Strafrechtssystem. Verstärkt mehren sich die Bedenken, ob und wie Restorative Justice möglicherweise zu diesen Mustern beiträgt oder sie wiederholt. Wurde diese Möglichkeit angemessen

-
- 4 Innerhalb der Europäischen Union haben insbesondere die »Opferrechtsrichtlinie 2012/29/EU vom 25. Oktober 2012 über Mindeststandards für die Rechte, die Unterstützung und den Schutz von Opfern von Straftaten« sowie die Europaratsempfehlung »Recommendation CM/Rec(2018)8 concerning restorative justice in criminal matters« vom 3. Oktober 2018 wichtige Grundlagen gelegt. In Deutschland wurde bereits 1990 im Jugendgerichtsgesetz (§ 10 Abs. 1 Nr. 7 JGG) eine erste deutsche Legaldefinition mit der Formulierung »das Bemühen, einen Ausgleich mit dem Verletzten zu erreichen (Täter-Opfer-Ausgleich)« gegeben. 1994 kam dann die heute gängige »TOA-Norm« in § 46 a StGB hinzu. In Österreich besteht mit dem Tatausgleich in § 204 StPO seit 1.1.2016 eine gesetzliche Grundlage. In der Schweiz ist trotz intensiver parlamentarischer Diskussion noch keine gesetzliche Regelung zur RJ in die Strafprozessordnung aufgenommen worden.
- 5 Der Autor bezieht sich hier stark auf sein Umfeld in den USA. Wie sich in Europa und speziell im deutschsprachigen Raum Diskriminierungstendenzen, Ausgrenzung sowie Unterdrückung und Restorative Justice zueinander verhalten, ist Gegenstand intensiver Forschung und Diskussion.

berücksichtigt? Haben wir uns genügend Gedanken darüber gemacht, wie dieses Problem der Restorative Justice proaktiv angegangen werden kann? Sind wir uns der Möglichkeit bewusst, dass wir uns in der Artikulation und Anwendung von Restorative Justice von überkommenen Vorurteilen und Annahmen leiten lassen? Haben wir unterschiedliche Meinungen darüber zugelassen, was Restorative Justice beinhalten sollte? Haben wir uns mit den verschiedenen Möglichkeiten auseinandergesetzt? Dies sind wichtige Fragen, die in diesem Buch nicht ausreichend beantwortet werden können. Ich hoffe jedoch, dass sie eine Hilfe für die Diskussion sein können.

In zunehmendem Maße werden die Begriffe »Opfer« und »Täter« hinterfragt. Diese Begriffe bieten zwar nützliche Kurzformen für Sachverhalte und sind im Strafrechtssystem häufig zu finden, doch viel zu oft vereinfachen sie und bedienen Klischees. In der Kriminologie wird deutlich, dass solche Bezeichnungen häufig mit Vorurteilen belastet sind und die Menschen dazu tendieren, genauso zu werden, wie sie von anderen wahrgenommen, »etikettiert« oder auch »abgestempelt« werden. Auch ist in vielen Situationen, wie zum Beispiel in Schulen, nicht klar, wer für Fehlverhalten verantwortlich ist. Denn manchmal sind auch alle Beteiligten daran schuld. In solchen Situationen sind die Bezeichnungen »Opfer« und »Täter« besonders unangemessen. Die Alternativen zu diesen einfachen etikettierenden sowie stigmatisierenden Begriffen sind häufig umständlich. In dieser Ausgabe habe ich versucht, die Verwendung dieser Begriffe auf ein Mindestmaß zu reduzieren. Aber sie ganz wegzulassen, ist mir leider nicht gelungen.

Kontrovers diskutiert wird auch der übergeordnete Begriff: Sollte es Restorative Justice heißen oder lieber restaurative

*Praxis?*⁶ Restaurative Ansätze finden in vielen Situationen in der Schule oder bei Problemlösungen Anwendung, wo der Begriff »Gerechtigkeit« vielleicht nicht angemessen erscheint. Mir ist diese Begrenzung dieser Formulierung durchaus bewusst. Doch in meiner Erfahrung beinhalten die meisten Konflikte und Straftaten eine Erfahrung oder Wahrnehmung von Ungerechtigkeit, und ich ziehe es vor, das Bewusstsein für die Dimension der Gerechtigkeit nicht zu verlieren.

Darum bleibe ich bei dem Begriff Restorative Justice, auch wenn ich anerkenne, dass in einigen Zusammenhängen der Begriff restaurative »Maßnahmen« angemessen wäre.

Und jetzt weiter zu dem, was meiner Ansicht nach Restorative Justice *nicht* ist.

Was Restorative Justice *nicht* ist ...

Bei Restorative Justice geht es nicht in erster Linie um Vergebung oder Versöhnung.

Einige Opfer und Opfervertreter reagieren negativ auf Restorative Justice, weil in ihren Augen das Ziel solcher Programme die Versöhnung mit denen sei, die ihnen und/oder ihren Lieben Schaden zugefügt haben.

6 Siehe zur auch im Deutschen intensiv geführten Diskussion über Begrifflichkeiten rund um Restorative Justice den wichtigen Artikel von Bullmann/Hagemann/Kilchling/Hirt im TOA-Magazin 2/2014, S. 40: »Sperrig, aber gut – Reflexionen über den Begriff Restorative Justice« und Hagemann, *Restorative Justice*, S. 16–28.

Wie wir noch sehen werden, ist Vergebung oder Versöhnung nicht der zentrale Fokus oder das vordringlichste Ziel von Restorative Justice. Allerdings stimmt, dass im Umfeld von Restorative Justice beides möglich wird. Tatsächlich geschieht ein gewisses Maß an Vergebung oder sogar Versöhnung – oder zumindest eine Abschwächung von Feindseligkeit und Ängsten – viel häufiger als in der auf Gegnerschaft beruhenden Struktur des Strafrechtssystems. Jedoch ist dies eine Entscheidung, die den Beteiligten überlassen bleibt; das Ergebnis hängt allein vom Einzelnen ab.⁷ Auf keinen Fall sollte Druck ausgeübt werden.

Auch sind Vergebung und Versöhnung keine Voraussetzungen für restaurative Prozesse oder etwas, das unweigerlich geschehen muss.

Die Folge von Restorative Justice ist nicht unbedingt eine Rückkehr zum ursprünglichen Zustand.

Die Begriffe »restaurativ« oder »wiederherstellend« sind nicht immer eindeutig, weil sie eine Wiederherstellung des ursprünglichen Zustands zu beinhalten scheinen: als hätte es das Unrecht oder die Verletzung nicht gegeben. Das wird wahrscheinlich nicht möglich sein, schon gar nicht, wenn ein gravierender Schaden angerichtet wurde. Nach dem Mord an ihren Kindern

7 In Deutschland wird die Diskussion auch durch die Frage der Anwendbarkeit des Mediationsgesetzes auf Restorative-Justice-Maßnahmen bestimmt, siehe hierzu grundlegend Prof. Dr. Thomas Trenczek im *TOA-Magazin* 2/2022, S. 45–48: »Mediation in strafrechtlichen Konflikten und das Mediationsgesetz«.

sagte Lynn Shiner, dass es unmöglich sei, den früheren Zustand wiederherzustellen: »Ich kann nichts mehr wiederherstellen, denn wenn ich das versuchen würde, müsste ich die Scherben aufsammeln und sie wieder zusammensetzen. [...] Du baust, du schaffst ein neues Leben. Doch da sind einige Teile aus meinem alten Leben, die ich mit einfügen muss.«⁸

In der Realität ist eine Rückkehr zu Vergangenen selten möglich. Manchmal ist sie auch nicht wünschenswert. Eine Person, die in ihrem Leben zum Beispiel einen Missbrauch oder ein Trauma oder eine lange Phase des Fehlverhaltens erlebt hat, kennt vielleicht gar keine gesunden oder persönlichen Beziehungen, die sie wiederaufbauen kann. Ihre Lebenssituation muss ganz grundlegend neu gestaltet werden, eine »Wiederherstellung« genügt hier nicht zur Heilung. So zielt Restorative Justice auch darauf ab, Strukturen von Rassismus und Unterdrückung umzugestalten und nicht aufrechtzuerhalten.

Restorative Justice bringt häufig die Hinwendung zu einem neuen Gefühl für Identität und Gesundheit oder zu neuen, gesünderen Beziehungen nach sich. Für viele Befürworter ist dies eine Möglichkeit, ein Gefühl der Hoffnung und Gemeinschaft für unsere Welt zu stärken. In einer E-Mail schreibt die Rechtsanwältin Fania Davis, eine Verfechterin von Restorative Justice, Folgendes:

»Es geht nicht darum, zu dem Zustand vor dem Konflikt zurückzukehren, sondern zu seinem besten Ich, das immer schon dagewesen ist. Prozesse der Restorative Justice schaffen, wenn sie gut durchgeführt sind, die Möglichkeit

8 Howard Zehr, *Transcending: Reflections of Crime Victims* (Good Books 2001), S. 9.

für Veränderung: bei Menschen, in Beziehungen und in Gemeinschaften. Dies ist häufig eine radikale Abweichung von dem Zustand, wie er vor dem Konflikt war. Also, was stellen wir denn wieder her? Für mich geht es darum, zu dem Teil von uns zurückzukehren, der den sehr ausgeprägten Wunsch hat, auf eine gute Art und Weise miteinander verbunden zu sein. Zu der Güte zurückzukehren, die in uns allen wohnt. Man könnte sagen, zu der Göttlichkeit zurückzukehren, die in uns allen gegenwärtig ist. Oder wie indigene Älteste es ausdrücken, zu dem Teil von uns, der mit allen Dingen in Verbindung steht.«

Restorative Justice ist nicht Mediation.

Viele Programme der Restorative Justice sind, ähnlich wie Mediationsprogramme, so konzipiert, dass eine begleitete Begegnung oder ein Treffen zwischen Geschädigten, Tätern und vielleicht Angehörigen oder Mitgliedern der Gesellschaft möglich wird. Allerdings ist eine Begegnung nicht immer ratsam oder passend. Trotzdem sind restaurative Ansätze wichtig, auch wenn eine Tatperson nicht identifiziert oder festgenommen werden konnte, oder wenn eine Partei zu einer Begegnung nicht in der Lage oder bereit ist. Restaurative Ansätze begrenzen sich also nicht auf eine Begegnung.

Aber auch wenn eine Begegnung stattfindet, ist der Begriff »Mediation« nicht passend.⁹ Konflikt- oder Streitmediation

9 Trenczek im *TOA-Magazin* 2/2024, S. 4–8: »Vermittlung strafrechtlich relevanter Konflikte – Gesetzliche Mindest- und fachliche Qualitätsstandards«.

setzt möglicherweise voraus, dass die Parteien moralisch auf einer Stufe stehen und beide Seiten einen Teil der Verantwortung tragen. Diese Mitverantwortung mag für einige wenige Straftaten gelten, aber in vielen Fällen liegt die Verantwortung allein bei der Tatperson. So wollen Opfer von Vergewaltigung oder Einbruch oft nicht als »Konfliktpartei« wahrgenommen werden. Obwohl es auch für diese Opfer sehr schwer sein kann, die Phase der Scham und Selbstbeschuldigung zu überwinden – die Verantwortung für die Tat liegt allein beim Täter.

Auf jeden Fall muss derjenige, der ein Unrecht begangen hat, ein gewisses Maß an Verantwortung für seine Tat übernehmen, um an einer Begegnung unter dem Vorzeichen der Restorative Justice teilnehmen zu können. Wichtig bei solchen Programmen ist, das Unrecht zu benennen und sich dazu zu bekennen. Die »neutrale« Sprache der Mediation könnte in vielen Fällen irreführend oder sogar verletzend sein.

Obwohl der Begriff »Mediation« schon früh in die Restorative Justice eingeflossen ist, wird er aus oben beschriebenen Gründen zunehmend durch Begriffe wie »Konferenzen« oder »Dialog« ersetzt.

Restorative Justice soll nicht in erster Linie die Häufigkeit von Rückfällen oder Wiederholungstaten senken.

In dem Bemühen um Anerkennung werden Verfahren der Restorative Justice häufig als eine Möglichkeit beworben oder dargestellt, die Zahl der Wiederholungstaten zu senken.

Es gibt in der Tat gute Gründe für die Annahme, dass diese Verfahren die Verbrechensrate senken. Die bisherige Forschung

zu diesem Thema zeigt Mut machende Ergebnisse.¹⁰ Trotzdem ist eine eventuell sinkende Rückfallquote nicht das Motiv für die Anwendung von Verfahren der Restorative Justice.

Die Senkung der Rückfallquote ist ein angenehmer Nebeneffekt. Die Verfahren der Restorative Justice werden angewandt, weil es richtig ist, sie anzuwenden. Die Menschen, denen Schaden zugefügt wurde, sollten in die Lage versetzt werden, ihre Bedürfnisse zu erkennen und dafür zu sorgen, dass sie erfüllt werden; die Menschen, die Unrecht begangen haben, sollten ermutigt werden, die Verantwortung für ihre Tat zu übernehmen; und diejenigen, die von einem Verbrechen betroffen sind, sollten in den Prozess mit einbezogen werden, ungeachtet der Tatsache, ob die Täter ihre Straftat einsehen und ihre kriminellen Aktivitäten einstellen.

*Bei der Restorative Justice gibt es kein Modell
oder einen genau festgelegten Ablaufplan.*

Restorative Justice ist teilweise oder vollumfänglich in verschiedenen Verfahren zu finden. Doch es gibt kein festes Modell, das als Ideal gesehen werden oder in jeder Gesellschaft eingeführt werden kann. Selbst nach mehr als dreißig Jahren Erfahrung sind wir immer noch Lernende auf diesem Gebiet. Wir, die wir diese ersten Verfahren entwickelten, hätten uns damals nicht vorstellen können, welche spannenden Möglichkeiten sich daraus ergeben würden, und ganz bestimmt werden durch

¹⁰ Positive Ergebnisse in Deutschland: Trenzeczek in Cornel/Trenzeczek (2024); Rn. 366 f.

Diskussion, Dialog und Experimentieren noch viele neue Ideen entstehen.

Außerdem sind alle Modelle bis zu einem gewissen Grad durch die jeweilige Kultur bestimmt. Deshalb sollte Restorative Justice von den jeweiligen Gesellschaften von Grund auf entwickelt werden: durch Dialog, durch eine Bewertung der jeweiligen Bedürfnisse und Ressourcen, durch die Berücksichtigung der Umstände ihrer jeweiligen gesellschaftlichen Situation.

Restorative Justice ist *keine Landkarte*, aber ihre Prinzipien können als ein *Kompass* gesehen werden, der die Richtung anzeigt. So ist Restorative Justice auf jeden Fall eine Einladung zum Dialog und zum Ausprobieren.

.....
*Restorative Justice
 ist ein Kompass,
 keine Landkarte.*

***Restorative Justice ist nicht begrenzt auf
 Ersttäter oder »minderschwere« Vergehen.***

Bei sogenannten »minderschweren« Fällen ist es sicherlich leichter, die Unterstützung der Gesellschaft zu gewinnen. Allerdings hat die Erfahrung gezeigt, dass restaurative Ansätze bei schwereren Fällen die größte Wirkung zeigen. Darüber hinaus ist die Notwendigkeit restaurativer Ansätze bei schweren Vergehen besonders klar, wenn die Prinzipien der Restorative Justice ernst genommen werden. Die Leitfragen der Restorative Justice im Anhang mögen dazu beitragen, in besonders schwierigen Fällen situationsgerechte restaurative Vorgehensweisen zu entwickeln. Häusliche Gewalt gehört zu den Anwendungsbereichen, die besonders herausfordernd sind. Hier ist höchste

Behutsamkeit gefordert. Doch auch in diesem Bereich gibt es erfolgreiche restaurative Ansätze.

Herausfordernd sind restaurative Ansätze bei allen Verbrechen, bei denen es auffällige Ungleichheiten der Machtverhältnisse gibt, außerdem bei Hassverbrechen, Mobbing und sexuellem Missbrauch von Kindern. Das muss bei der Gestaltung der Verfahrensweisen berücksichtigt werden. Außerdem müssen die Moderatoren hinsichtlich der Probleme, die dem jeweiligen Konflikt zugrunde liegen, gründlich geschult werden. Aber Problemlösungen sind möglich, und viele argumentieren, dass diese Gespräche, wenn sie gut umgesetzt werden, zu besseren Ergebnissen führen können als die Art und Weise, wie das derzeitige System versucht, diese Probleme zu lösen.

Es mag den Anschein haben, dass die Verfahren der Restorative Justice auf junge Menschen zugeschnitten sind. Doch diese Vorgehensweisen lassen sich ebenso gut bei Erwachsenen anwenden, und mittlerweile sind viele Verfahren für alle Altersgruppen entwickelt worden.

*Restorative Justice ist keine neue oder
nordamerikanische Entwicklung.*

Das moderne Gebiet der Restorative Justice entstand in den 1970er-Jahren aus Pilotprojekten in mehreren nordamerikanischen Städten. Die Mennoniten und andere Praktiker (in Ontario und später in Indiana) experimentierten mit Begegnungen zwischen Geschädigten und Tätern, weil es ihnen wichtig war, dass ihr Glaube auch in der oft auf Barmherzigkeit verzichtenden Welt des Strafrechts Raum gewinnt. Daraus entstanden in diesen Städten Verfahrensmodelle, die später in der ganzen Welt zum Vorbild genommen wurden. Aus diesen Bemühun-

gen entwickelte sich die ursprüngliche Theorie der Restorative Justice.

Diese Bewegung der Befürworter von Restorative Justice entstand nicht aus dem Nichts heraus, sondern greift zurück auf frühere Bewegungen und auf eine Vielzahl von kulturellen und religiösen Traditionen. In vielen Traditionen indigener Völker waren wichtige restaurative Elemente zu finden und sind es noch.¹¹ Besonders die Ureinwohner Amerikas und Neuseelands leisteten einen wichtigen Beitrag zur frühen Entwicklung dieses Gebietes, und auch andere Traditionen bieten in zunehmendem Maße immer noch Inspiration. Die Vorläufer und Wurzeln der Restorative Justice reichen viel weiter und tiefer als die Initiativen aus den 1970er-Jahren. In Wirklichkeit sind sie so alt wie die Menschheitsgeschichte.

***Restorative Justice ist kein Allheilmittel und
auch kein Ersatz für das Rechtssystem***

Die Restorative Justice, wie sie gegenwärtig praktiziert wird, ist auf keinen Fall die ultimative Lösung für alle Situationen. Und es muss klar sein, dass sie das Rechtssystem auf keinen Fall ersetzen sollte, nicht einmal in einer vollkommenen Welt. Viele sind der Meinung, dass zur Absicherung und Bewahrung der fundamentalen Menschenrechte auch dann noch eine Form

11 Einen guten ersten Überblick über indigene restaurative Verfahren bietet Clivia von Dewitz, »Restorative Justice in der Praxis am Beispiel Deutschlands, Neuseelands und Nordamerikas« in: Bartsch/Hoven/Limburg/Maelicke/Merckle (Hrsg.), *Resozialisierung, Opferschutz, Restorative Justice*, S. 77 ff.

des westlichen Rechtssystems nötig wäre, die sich idealerweise am Ausgleich zwischen Täter und Opfer orientiert. Tatsächlich üben die Jugendgerichte der restaurativen Jugendjustiz in Neuseeland genau diese Funktion aus.

.....
Restorative Justice richtet das Augenmerk auf die persönliche und zwischenmenschliche Dimension von Verbrechen.

Unter den meisten Befürwortern von Restorative Justice herrscht Konsens über die private Dimension von Kriminalität einerseits und die öffentliche Dimension andererseits. Vielleicht wäre es treffender, zu sagen, dass Kriminalität eine gesellschaftliche sowie eine eher persönliche und zwischenmenschliche Dimension hat. Das Rechtssystem konzentriert sich auf die öffentliche Dimension, das heißt, auf die Interessen und Verpflichtungen der Gesellschaft. Doch bei dieser Gewichtung wird den persönlichen und zwischenmenschlichen Aspekten nicht genügend Wert beigemessen. Oder sie werden

gänzlich ignoriert. Restorative Justice richtet das Augenmerk auf die persönliche und zwischenmenschliche Dimension von Verbrechen. Außerdem bemüht sie sich um eine bessere Ausgewogenheit in unserer Wahrnehmung von Gerechtigkeit.

Restorative Justice ist nicht notwendigerweise eine Alternative zu einer Haftstrafe.

In der westlichen Gesellschaft, und vor allem in den Vereinigten Staaten, wird das Mittel der Haftstrafe überstrapaziert. Wenn Restorative Justice ernst genommen würde, bräuchten wir weniger Gefängnisse, und das Konzept der Gefängnishaft würde sich erheblich ändern. Doch die Verfahren der Restora-

tive Justice können durchaus auch in Verbindung oder parallel zu einer Gefängnisstrafe Anwendung finden. Restorative Justice kann eine Alternative zu einer Haftstrafe sein und verhindern, dass wir die Freiheitsstrafe als Allheilmittel sehen. Trotzdem kann es sein, dass in einigen Fällen eine Haftstrafe unerlässlich ist.

*Restorative Justice ist nicht unbedingt
das Gegenteil von Strafe.*

Anders als in meinen früheren Veröffentlichungen ist Wiederherstellung für mich nicht mehr der Gegenpart vergeltender Strafe. Allerdings sollte sie uns dazu führen, dass wir nicht mehr so stark auf Vergeltung um ihrer selbst willen setzen.

**In der Restorative Justice geht es
um Bedürfnisse und Rollen**

Restorative Justice als Bewegung entstand ursprünglich aus dem Bemühen heraus, die durch ein Verbrechen entstandenen Bedürfnisse neu zu überdenken. Ebenso sollten auch die Rollen der Betroffenen und der an der Straftat Beteiligten neu bewertet werden. Befürworter von Restorative Justice machten sich Gedanken um die Bedürfnisse, die durch die üblichen Strafprozesse unberücksichtigt blieben. In ihren Augen herrschte in der Justiz ein zu restriktives Verständnis in Bezug auf die rechtlichen Vertreter oder die Anspruchsberechtigten.

Restorative Justice erweitert den Kreis der Anspruchsberechtigten und bezieht alle von einem Ereignis oder Fall Betroffenen mit ein – und das sind nicht nur die Vertreter des Staates und

die Täter, sondern eben auch die Geschädigten sowie weitere Mitglieder der Gesellschaft.

.....
*Restorative Justice
 erweitert den Kreis
 der Anspruchsberechtigten*

Weil aus diesem Verständnis der Bedürfnisse und Rollen der Betroffenen und Beteiligten die Bewegung entstanden ist, und weil dieses Verständnis so grundlegend ist für das Konzept, müssen meine Ausführungen genau an dieser Stelle beginnen. Das Fachgebiet hat sich weiterentwickelt, und die Analyse der Interessengruppen ist komplexer und umfassender geworden.

Die folgende Diskussion beschränkt sich auf einige der Kernfragen, die am Anfang der Bewegung gestellt wurden, und die nach wie vor hohen Stellenwert besitzen. Sie beschränkt sich auch auf die »juristischen Bedürfnisse« der Geschädigten, der Täter und der Mitglieder der Gemeinschaft, die, zumindest teilweise, durch einen rechtlichen Vorgang erfüllt werden könnten.

Opfer: Menschen, denen Schaden zugefügt wurde

In einem strafrechtlichen Zusammenhang sind die Bedürfnisse von Opfern eines Verbrechens, die durch das Rechtssystem nicht angemessen erfüllt werden, von besonderem Interesse. Menschen, denen Schaden zugefügt wurde, fühlen sich durch den Strafprozess häufig nicht ausreichend beachtet, vernachlässigt oder sogar missbraucht. Manchmal stehen die Interessen des Staates tatsächlich im direkten Widerspruch zu den Interessen der Geschädigten. Das liegt zum Teil an der juristischen Definition von »Straftaten«, die die Geschädigten selbst nicht direkt mit einschließt. Die Straftat wird definiert als ein Normverstoß gegen den Staat. Darum tritt der Staat an die Stelle des Opfers. Doch die Erwartung der Geschädigten bleibt, dass der

Strafprozess bestimmte Bedürfnisse von ihnen selbst erfüllen wird.

Aufgrund der juristischen Definition von Straftaten und dem Wesen von Strafprozessen scheint es folgende vier Bedürfnisse zu geben, denen derzeit zu wenig Beachtung geschenkt wird:

1. **Information.** Menschen, denen Schaden zugefügt wurde, brauchen Antworten auf ihre Fragen in Bezug auf die Straftat oder den Täter. Sie wollen wissen, warum und wie das Unrecht begangen wurde und was seither unternommen wurde. Sie brauchen verlässliche Informationen, keine Spekulationen oder unverständliche juristische Formulierungen aus einem Gerichtsverfahren oder gar einer »Verständigung« auf eine Verfahrenseinstellung durch Staatsanwaltschaft und Verteidigung. Die Sicherstellung von echten Informationen erfordert in der Regel den direkten oder indirekten Zugang zu demjenigen, der den Schaden verursacht hat und über diese Informationen verfügt.
2. **Wahrheitsgemäße Schilderung der Ereignisse.** Wichtig für die Heilung oder Überwindung eines Traumas nach einer Straftat ist die Gelegenheit, das Geschehen aus eigener Sicht zu erzählen. Dafür gibt es gute therapeutische Gründe. Ein Teil des durch ein Verbrechen ausgelösten Traumas besteht darin, dass es unser Selbstverständnis und unsere Welt, ja unsere ganze Lebensgeschichte auf den Kopf stellt. Die Überwindung dieser Erfahrungen bedeutet, dass wir unser Leben »neu erzählen«, indem diese Geschichten in einem wichtigen Umfeld, oft auch dort, wo öffentliche Anerkennung stattfindet, Gehör finden. Deshalb ist es auch vielen Geschädigten wichtig, mit

den Tätern zu sprechen. Sie wollen ihnen erklären, was diese mit ihrer Tat angerichtet haben, damit die Täter die Auswirkungen ihrer Taten verstehen.¹²

3. *Befähigung zur Mitwirkung.* Menschen, die schlimme Dinge erlebt haben, werden oft von dem Gefühl gequält, dass ihnen durch das, was sie erdulden mussten, die Kontrolle entzogen worden ist – die Kontrolle über ihren Besitz, ihren Körper, ihre Emotionen, ihre Träume. Die Einbeziehung in das Strafverfahren kann ihnen das Gefühl zurückgeben, etwas tun zu können. Wichtig ist auch, ihnen Mut zu machen, ihre eigenen Bedürfnisse zu benennen und ihre Persönlichkeit nicht vom Staat oder Opfervertretern definieren zu lassen.
4. *Wiedergutmachung oder Rehabilitierung.* Wiedergutmachung durch die Täter ist den Geschädigten sehr wichtig, manchmal wegen der tatsächlichen Verluste, aber auch wegen der damit verbundenen symbolischen Anerkennung. Wenn ein Täter sich bemüht, den angerichteten Schaden wiedergutzumachen, wenn auch nur

12 Das wird in deutschen Strafvollzugsgesetzen sogar ausdrücklich als Vollzugsziel definiert, z. B. für Baden-Württemberg (§ 2 Abs. 5 JVollzGB III): »Zur Erreichung des Vollzugsziels sollen die Einsicht in die dem Opfer zugefügten Tatfolgen geweckt und geeignete Maßnahmen zum Ausgleich angestrebt werden.« Ähnlich § 2 Abs. 1 und § 5 Abs. 2 S. 2 SächsStrVollzG: »Der Vollzug ist auf die Auseinandersetzung der Gefangenen mit ihren Straftaten und deren Folgen auszurichten. [...] Die Einsicht der Gefangenen in ihre Verantwortung für die Tat, insbesondere für die beim Opfer verursachten Tatfolgen, soll geweckt werden.« Die meisten Bundesländer verwenden ähnliche Formulierungen.

ansatzweise, dann sagt er damit: »Ich übernehme die Verantwortung, du trägst keine Schuld.«

Der Wunsch nach Wiedergutmachung ist eigentlich ein Symptom oder Zeichen für ein noch grundlegendes Bedürfnis, nämlich jenes der Notwendigkeit einer Rehabilitierung. Die Auseinandersetzung mit dem Konzept der Rehabilitierung würde den Rahmen dieses Buches sprengen, aber ich bin überzeugt, dass nach erlittenem Unrecht jeder von uns dieses Bedürfnis kennt. Wiedergutmachung ist eine von mehreren Möglichkeiten, dieses Bedürfnis zu erfüllen. Auch eine Bitte um Entschuldigung mag helfen, diesem Bedürfnis nach Anerkennung des eigenen Schmerzes gerecht zu werden.

.....
*Die Geschädigten
 sollten die
 Möglichkeit
 haben, ihre
 eigenen
 Bedürfnisse zu
 benennen*

Die Theorie und Praxis der Restorative Justice sind aus diesem Anliegen entstanden und von dem Bemühen geprägt worden, diese »juristischen Bedürfnisse« von Geschädigten ernst zu nehmen.¹³

Täter: Menschen, die Schaden angerichtet haben

Ein zweites großes Anliegen, das zur Entwicklung von Restorative Justice führte, war der Wunsch, sicherzustellen, dass

¹³ In Zehr, *Transcending: Reflections of Crime Victims*, Teil 2, wird ausführlicher auf das Bedürfnis der Geschädigten nach Gerechtigkeit eingegangen.

diejenigen, die Schaden angerichtet haben, zur Rechenschaft gezogen werden.

Die Strafjustiz ist bemüht, Täter zur Verantwortung zu ziehen. Verantwortlichkeit in diesem System bedeutet, dafür zu sorgen, dass der Täter die Strafe erhält, die er verdient hat. Der Prozess der Strafverfolgung hilft Tätern jedoch wenig, die Konsequenzen ihrer Taten zu begreifen oder Mitgefühl zu empfinden für die Menschen, an denen sie schuldig geworden sind. Ganz im Gegenteil: das Gegeneinander von Anklage und Verteidigung im Prozess macht es erforderlich, dass Täter in erster Linie ihre eigenen Interessen im Blick haben. Ihnen wird von der Verteidigung sogar oft davon abgeraten, ihre Verantwortung anzuerkennen. Auch wird ihnen wenig Gelegenheit eingeräumt, konkret zu ihrer Tat zu stehen. Das Risiko einer längeren Haftstrafe schreckt so wirksam davor ab, ehrlich zu sein.

Diese neutralisierenden Strategien¹⁴ – die Rechtfertigungsversuche, die die Täter häufig nutzen, um sich von den Menschen, die sie geschädigt haben, zu distanzieren – werden nie hinterfragt. Leider wird durch den Strafprozess und den Gefängnis-aufenthalt das Gefühl der Entfremdung von der Gesellschaft bei den Tätern nur noch verstärkt. Tatsächlich fühlen sie sich nicht selten als Opfer des Systems und der Gesellschaft. Aus den unterschiedlichsten Gründen verhindert der Strafprozess Verantwortung und Mitgefühl auf Seiten des Täters.

14 Siehe dazu grundlegend bereits 1957: Gresham M. Sykes and David Matza, »Techniques of Neutralization: A Theory of Delinquency« in: *American Sociological Review* (Vol. 22 Dec., 1957, pp. 664–670): Verleugnung der Verantwortung – Verleugung der Verletzung – Verleugnung des Opfers – Verurteilung der Verurteiler – Bezug auf höhere Gewalten.

Die Restorative Justice hat ein Bewusstsein geschaffen für die Grenzen und negativen Nebenwirkungen von Strafe. Doch darüber hinaus argumentiert sie, dass Bestrafung nicht wirkliche Verantwortlichkeit ist. Wer tatsächlich Verantwortung für sein Tun übernimmt, muss sich seinen Taten stellen. Es bedeutet, dass die Täter ermutigt werden, die Folgen ihres Handelns, den Schaden, den sie angerichtet haben, zu erkennen und zu begreifen. Sie brauchen Hilfe bei der Bemühung um Wiedergutmachung des angerichteten Schadens, soweit das überhaupt möglich ist. Diese Art des bewussten Übernehmens von Verantwortung, so wird argumentiert, ist besser für die Menschen, die zum Opfer gemacht wurden, besser für die Täter und auch besser für die Gesellschaft.

Neben der Verantwortung den Geschädigten und der Gesellschaft gegenüber geht es auch um die Bedürfnisse der Täter. Wenn wir von ihnen erwarten, dass sie zu ihren Taten stehen, ihr Verhalten ändern und ihren Teil zum gesellschaftlichen Miteinander beitragen, müssen auch ihre Bedürfnisse berücksichtigt werden, fordert die Restorative Justice. Dieses Thema sprengt den Rahmen dieses Buches, doch im Folgenden sind einige Voraussetzungen dafür zu finden.

ÜBER DEN AUTOR

Howard Zehr gilt als der »Großvater« der Restorative Justice. Seit den späten 1970er-Jahren beschäftigt er sich mit der Theorie und Praxis dieses alternativen Konzeptes. Er leitete das erste formelle Opfer-Täter-Konferenz-Programm in den Vereinigten Staaten und entwickelte zusammen mit anderen das Konzept der Restorative Justice. Als erfolgreicher Schriftsteller und Verleger, Vortragsredner und Fotojournalist ist Zehr Mentor für viele andere Leiter auf diesem Gebiet.

Sein Buch *Changing Lenses: A New Focus for Crime and Justice* wird als grundlegende Arbeit auf dem Gebiet der Restorative Justice gesehen. Zu seinen zahlreichen weiteren Veröffentlichungen gehören auch *Doing Life: Reflections of Men and Women Serving Life Sentences*; *Transcending: Reflections of Crime Victims* und *What Will Happen to Me?*

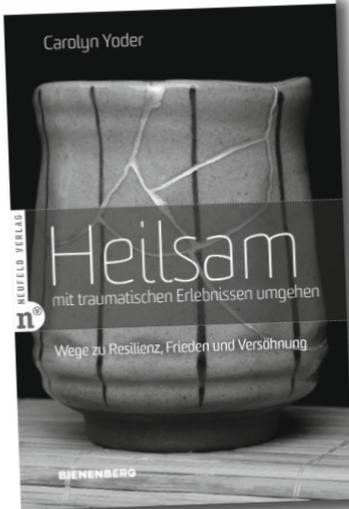
Seine Schulungen und Vortragsreisen führten ihn in alle Bundesstaaten Nordamerikas und in mehr als 25 andere Länder. Zehr ist Professor der Restorative Justice und stellvertretender Leiter des Zehr Institute for Restorative Justice am Center for Justice and Peacebuilding der Eastern Mennonite University (Harrisburg, Virginia). Er studierte am Morehouse College (Bachelor), an der Universität von Chicago (Master) und promovierte an der Rutgers University.

LITERATUREMPFEHLUNGEN

- Bartsch, Tillmann / Hoven, Elisa / Maelicke, Bernd, Limperg, Bettina / Merckle, Tobias (Hrsg.), *Resozialisierung, Opferschutz, Restorative Justice – Grundlagen und Rahmenbedingungen*, Edition Seehaus [Plus] Bd. 1, Nomos, Baden-Baden 2023
- Cornel, Heinz / Trenczek, Thomas, *Strafrecht und Soziale Arbeit*, Nomos, Baden-Baden 2024
- DBH – Fachverband für Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik e.V. / Servicebüro für Täter-Opfer-Ausgleich und Konfliktschlichtung, *Restorative Justice: Der Versuch, das Unübersetzbare in Worte zu fassen* (DBH-Materialien), Köln 2013
- Dewitz, Clivia von, *Täter-Opfer-Ausgleich und strafrechtliche Mediation – Ein Leitfaden für die Anwendung des § 46a StGB in der richterlichen Praxis*, Edition Seehaus [Plus] Bd. 4, Nomos, Baden-Baden 2023
- Früchtel, Frank / Halibrand, Anna-Maria, *Restorative Justice – Theorie und Methode für die Soziale Arbeit*, Springer VS, Wiesbaden 2015
- Hagemann, Otmar, *Restorative Justice – Heilung, Transformation, Gerechtigkeit und sozialer Frieden*, Servicebüro für Täter-Opfer-Ausgleich und Konfliktschlichtung, Köln 2024
- Hagenmaier, Martin, *Straftäter und ihre Opfer – Restorative Justice im Gefängnis*, TBT Verlag, Sierksdorf 2019
- Hombach, Bodo / Richter, Frank / Dienstbühl, Dorothee (Herausgeber), *Wir haben lebenslänglich: Kriminalität aus der Opferperspektive*, Tectum, Baden-Baden 2024
- Rabe, Silke C., *Verletzte von Sexualdelikten im Strafverfahren – Reduktion von Belastungen und Bewältigung von Opfererfahrungen durch die Psychosoziale Prozessbegleitung*, Edition Seehaus [Plus] Bd. 9, Nomos, Baden-Baden 2023
- Yoder, Carolyn E., *Heilsam mit traumatischen Erlebnissen umgehen – Wege zu Resilienz, Frieden und Versöhnung*, Neufeld, Cuxhaven 2022

The Little Book of Trauma Healing

Ebenfalls aus der Reihe *Little Books of Justice & Peacebuilding*:



Trauma und Gerechtigkeit

Wie können wir Resilienz fördern und Kreisläufe der Gewalt vermeiden – inmitten einer Welt, die mit Krieg und Rassismus, mit Klimawandel, Pandemien und Terrorismus konfrontiert ist?

In diesem Buch stellt die Psychotherapeutin und Friedenspädagogin Carolyn E. Yoder das Trainingskonzept STAR (Strategies for Trauma Awareness and Resilience) vor, das sich weltweit in Krisen und Konfliktgebieten bewährt hat.

Eine hilfreiche Einführung für persönlich Betroffene ebenso wie alle, die beruflich oder ehrenamtlich mit traumatisierten Menschen zu tun haben.

Carolyn E. Yoder

Heilsam mit traumatischen Erlebnissen umgehen

Wege zu Resilienz, Frieden und Versöhnung

Aus dem Englischen von Eva Weyandt

174 Seiten • Paperback • Neufeld Verlag, 2022

ISBN 978-3-86256-182-7 • Bestell-Nr. 590 182

Edition Bienenberg, Band 9

Mehr aus dem Neufeld Verlag

Sabine Berndt, *Sei mutig, schau hin und versteh' mich!*
Lösungsorientiertes Verhaltenstraining und elementarer
Bindungsaufbau. ISBN 978-3-86256-174-2, 2021

Frieder Boller, *Selbstführung in stürmischen Zeiten –*
Wie wir krisenfester und konfliktfähiger werden.
ISBN 978-3-86256-159-9, 2. Auflage 2020

Sabine Dittrich, *Erben des Schweigens.* Roman.
ISBN 978-3-86256-042-4, 2. Auflage 2015

Uwe Heimowski/Volker Konrad, *Ist das fair? Ein kleines Buch über*
Gerechtigkeit. ISBN 978-3-86256-193-3, 2024

John Paul Lederach, *Vom Konflikt zur Versöhnung. Kühn*
träumen – pragmatisch handeln. ISBN 978-3-86256-068-4, 2016

Bernhard Ott, *Wegbegleiter in Krisenzeiten – Impulse von Martin*
Buber. ISBN 978-3-86256-165-0, 2020

Hanna Schott/Volker Konrad, *Angekommen!*
Vier Kinder erzählen von ihrem ersten Jahr in Deutschland.
ISBN 978-3-86256-074-5, 3. Auflage 2022

Hanna Schott/Volker Konrad, *Klimahelden –*
Von Goldsammlerinnen und Meeresputzern.
ISBN 978-3-86256-098-1, 4. Auflage 2020

Hanna Schott, *Von Liebe und Widerstand – Magda &*
André Trocmé: Der Mut dieses Paares rettete Tausende.
ISBN 978-3-86256-017-2, 5. Auflage 2021

Alfred und Sylvia Sobel, *Stärke fürs Leben entwickeln –*
So meistern Sie den Alltag mit einem behinderten
Kind. ISBN 978-3-86256-096-7, 2018

Sabine Zinkernagel, *Wer nur auf die Löcher starrt, verpasst*
den Käse – Aus dem Leben mit zwei besonderen Kindern.
ISBN 978-3-86256-027-1, 2. Auflage 2013

